Sieg-Lahn-Zeitung

7. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne " 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 34. **Siegen,** Freitag, 20. März **1891.**

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" pro II. Quartal 1891 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 19 März. Der Reichsanzeiger schreibt: Die durch einen Theil der Presse gehenden Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Staatsministers v. Bötticher entbehren jeder Begründung. — Der Reichsanzeiger meldet ferner: Der Reichscommissar v. Wißmann hat am 1. März d. J. ein Pulver- und Waffenmonopol für Deutsch-Ostafrika eingeführt. — Die Angabe, daß der Minister a. D. v. Puttkamer zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern ernannt werden soll, darf dem Hann. Cur. zufolge als feststehend betrachtet werden. Herr v. Puttkamer dürfte die neue Stelle am 1. Juli antreten. — Die Meldung der Nordd. Allg. Ztg., die Pariser Architekten hätten es abgelehnt, sich an der Berliner Kunstausstellung zu betheiligen, bedarf insofern der Berichtigung, als die Einladung an die Pariser Architekten nicht von dem Berliner Architektenverein ausgegangen ist, sondern von einer außerhalb des Berliner Vereins stehenden „Vereinigung" von Privatarchitekten. Der Berliner Architektenverein ist mit der Angelegenheit gar nicht befaßt gewesen, würde sich einer solchen Ablehnung übrigens auch nicht ausgesetzt haben. — Die Allg. Reichscorresp. theilt mit, daß der Berichterstatter des Berliner Tagebl., Herr Löwenfeld, auf Grund der Judengesetze aus Petersburg ausgewiesen worden ist.

= **Berlin,** 18. März. Daß der neue Cultusminister den Volksschulgesetzentwurf seines Vorgängers förmlich zurückziehen werde, wird in Abgeordnetenkreisen nicht angenommen. Auf eine Erledigung des Gesetzes in der gegenwärtigen Landtagssession ist aus verschiedenen äußeren und inneren Gründen ohnehin nicht mehr zu hoffen, und der Verlauf der Angelegenheit wird also praktisch zu demselben Ergebniß führen wie eine förmliche Zurückziehung des Gesetzentwurfs. Man nimmt an, Graf Zedlitz werde dann in der nächsten Session mit einem umgearbeiteten Entwurf wieder vor den Landtag treten. Daß von einer gesetzlichen Regelung des Volksschulwesens nach dem Wechsel in der Leitung des Cultusministeriums überhaupt Abstand genommen werde, glaubt man nicht annehmen zu sollen. Die Regierung hat bei Eröffnung der Landtagssession ihr Reformprogramm so entschieden verkündigt und den Zusammenhang der drei hauptsächlichsten Bestandtheile, der Steuer-, der Landgemeinde und der Volksschulgesetzgebung, so energisch betont, daß ein leichtherziges Fallenlassen eines so wesentlichen Stückes große Verwunderung erregen müßte. Das erste parlamentarische Auftreten des neuen Cultusministers wird erst nach Ostern zu erwarten sein, und erst dann wird man Aufklärung über so manche dunkle Punkte empfangen, die gegenwärtig auf dem Gebiete der Kirchen- und Schulpolitik vorhanden sind.

* **Hannover,** 18. März. Unter ganz außerordentlicher Betheiligung und dem Andrang großer Menschenmassen fand heute Vormittag das Leichenbegängniß Windthorsts statt. Das Wetter war nicht besonders günstig; ein dichter Nebel am Morgen ging später in Sprühregen nieder. Die Leiche war Nachts um 2 Uhr eingetroffen und in einem Nebenraum des Fürstenzimmers aufgebahrt worden. Der Trauerzug mit der sterblichen Hülle Windthorsts, welcher von einem Musikcorps und ungefähr fünfzig Geistlichen eröffnet wurde, kam um 10 Uhr am Portal der Marienkirche an, wo der Sarg vom Bischof von Hildesheim und der gesammten Geistlichkeit empfangen und vor den Altar geleitet wurde. Die Kirche war mit Palmen und Lichtern geschmückt, die Gruft war vor dem Eingang zum Chor bereitet und mit prachtvollem Trauerschmuck und Blumendraperien versehen. Vor dem Gewölbe bis zu den Pfeilern hatten katholische Vereine mit Fahnen Stellung genommen. Die Ehrenplätze in der Kirche waren für die Familie Windthorst, die Vertreter des Kaisers, den Oberpräsidenten von Bennigsen und für die Centrumsführer Reichensperger, Freiherr v. Buol, Frhr. v. Heereman, Graf Ballestrem u. a. reservirt. Der Polizeipräsident v. Brandt, der Stadtdirector Haltenhoff, die Mitglieder der städtischen Collegien und der Handelskammer wohnten ebenfalls der Trauerfeier bei. Das Requiem celebrirte der Bischof von Hildesheim unter Assistenz dreier Geistlichen, ein Kirchenchor führte Gesänge aus, dann hielt der Generalvicar Hugo die Trauerrede, in welcher er den Verstorbenen namentlich als treuen und muthigen Kämpfer feierte, der für seine Verdienste von Kaiser und Papst höchste Anerkennung gefunden habe. Redner schloß mit einer Aufforderung zum Gebet, daß die Macht von Windthorsts Geist fortwirken möge bis zum vollständigen Siege. Der Bischof segnete hierauf die Leiche und die Gruft ein, dann wurde der Sarg unter Gesang in die Gruft gesenkt und diese durch mehrere mächtige Quadern geschlossen. An der geschlossenen Gruft hielt der Bischof sodann eine Rede, in welcher er Windthorst als treuen Sohn der Kirche rühmte, seine Bedeutung als Führer der Katholiken hervorhob und seine Treue gegen Kaiser und Reich betonte. Der Bischof schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß des Verstorbenen Geist weiter wirken möge und daß die Katholiken an den hohen Principien ihres Führers festhalten würden. Damit schloß die Feier.

Bremen, 18. März. Der Kaiser übersandte dem Senat anläßlich des Todes des Bürgermeisters Buff folgendes Telegramm: „Ich spreche dem Senat und der Bürgerschaft Meine aufrichtige Theilnahme an dem schmerzlichen Verlust aus, welchen das engere und weitere Vaterland durch den Heimgang Ihres verdienstvollen Bürgermeisters erlitten, den Ich selbst bei Meinem vorjährigen unvergeßlichen Besuch Ihrer Stadt als einen echten deutschen Mann von treuer und fester Gesinnung schätzen lernte. Wilhelm." Auch von dem Reichskanzler von Caprivi und dem Staatssecretär Dr. v. Stephan sind anläßlich des Todes des Bürgermeisters Buff Beileidstelegramme eingelaufen.

Wilhelmshaven, 18. März Der Premierlieutenant a. D. v. Zelewski ist zum Commandeur der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika ernannt worden.

Pyrmont, 17. März. Der jetzt 60 Jahre zählende Fürst Georg Viktor hat sich nach zweijähriger Witwerschaft verlobt. Seine Braut ist die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geboren in Kiel am 6. Januar 1858, Der Bräutigam, welcher also 27 Jahre älter ist als seine auserkorene Braut, hat fünf Kinder, welche sämmtlich erwachsen sind: die jüngste Tochter, Prinzessin Elisabeth, 17½ Jahre alt: Das älteste seiner Kinder, die Fürstin Pauline von Bentheim-Bentheim, ist um mehr als zwei Jahre älter als die jetzige Braut des Fürsten, und die zweite Tochter Emma, die Königin der Niederlande, ist nur um ein paar Monate jünger als ihre zukünftige Stiefmutter.

Paris, 17 März. Graf Herbert Bismarck ist hier eingetroffen; derselbe befindet sich auf der Reise von Nizza nach London. — Die Pariser Blätter widmeten dem Prinzen Napoleon vielspaltige Nekrologe, noch bevor er die Augen geschlossen hatte. Im Gaulois hält der Abgeord. Robert Mitchell seinem Freunde die Gedächtnißrede: „Der letzte Cäsar liegt sterbend in einem Gastzimmer zu Rom. Es war ein großer Künstler, dem die Welt vielleicht zugejubelt hätte, wenn das Schicksal ihm nicht die einzige Rolle verweigert hätte, die seinem Temperament entsprach. Der wahre Erbe Napoleons I. ist todt; das helle Licht, aus dem die Ereignisse eine Blendlaterne gemacht hatten, ist für immer erloschen. Auf der Schwelle des jenseitigen Lebens, an das er erst vor seinem Sterben glaubte, haben die Cäsaren und hat vielleicht auch Tiberius Gracchus ihn erkannt." Der Abg. Spuller schließt in der République Française so: „Die Republikaner haben bei diesem Verschwinden nichts zu betrauern, weder die Person, noch die Ideen, noch die Talente, noch die Tugenden eines Mannes, der niemals einer der Ihrigen war, noch sein konnte. Umsonst nannte Prinz Napoleon sich Republikaner, und sogar Cäsarianer. Im Grunde war er Prinz, nichts als Prinz." Das Journal des Debats geht mit dem Prinzen Napoleon streng in's Gericht, indem es ihm einen Antheil an allen Fehlern des Kaiserreichs zuschreibt. „Das Unglück seines Lebens war, daß er sich stets in falschen Lagen befand. So hat er sich seiner Gaben nur bedient, um sich selbst und den Seinigen Böses zuzufügen. Sein Erbe wird leicht zu tragen sein, er hinterläßt keines."

Rom, 19. März. Um 9 Uhr setzte sich der Zug mit der Leiche des Prinzen Jerôme Napoleon in Bewegung. Als derselbe auf der Piazza del Popolo angekommen war, wurde der Sarg in die Parochialkirche getragen, wo in Gegenwart der Prinzen und der hohen Staats- und Hofwürdenträger die Absolution ertheilt wurde. Darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung nach dem Bahnhofe, indem er den Weg über den Corso und die Nationalstraße nahm. Die Leiche wird nach Turin übergeführt.

Ajaccio, 17 März. Die Prinzessin Marianne Bonaparte, Enkelin Lucian Bonaparte's, eines Bruders Napoleons I., ist in Folge Nephritis im Alter von 80 Jahren gestorben.

Parlamentarische Nachrichten.

** **Berlin,** 17. März. Der Reichstag ist heute in die Ferien gegangen, nachdem er noch den Reichshaushalt und das Patentgesetz

---

45.

Ein Opfer.

Roman von Ernst Hallberg.

(Fortsetzung.)

„Herr Berger ist sehr krank," bemerkte der Rechtsanwalt.

„Das weiß ich," war die Entgegnung.

„Ah, das wissen Sie," versetzte Herr Schott, indem er gedankenlos leise mit den Fingern auf sein Pult trommelte: „Sie sind also mit meinem verehrten Herrn Klienten sehr bekannt."

„Ich habe erst einmal mit ihm gesprochen, wünsche aber jetzt sehr dringend ihn zu sehen, ich habe ihm etwas über seine Enkelin mitzutheilen."

„Er hat also eine Enkelin?" fragte der Anwalt, der die Ohren spitzte in der Hoffnung, etwas Neues zu hören.

„Wußten Sie das nicht?" forschte der Bankier.

„Ich glaube, einmal gehört zu haben," gestand der Rechtsanwalt, „daß er eine Tochter hatte."

„Ja, und einen Schwiegersohn und eine Enkelin," fuhr der Direktor lächelnd fort, „ich wundere mich, daß Sie nicht mehr darüber wissen, denn Sie haben einmal ein kleines Geschäft für den Oberst Herbach übermittelt."

„Ich bin nie von einem Herrn dieses Namens in Anspruch genommen worden," sagte Herr Schott. „Sie sprachen doch von einem Fräulein, — ich bitte um Verzeihung, ich verstand den Namen nicht deutlich."

„Fräulein Eva Herbach!" ergänzte der Bankier halb amüsirt, halb geärgert durch die affektirte Unwissenheit.

„Ueber Fräulein Herbach wünschen Sie also mit Herrn Berger zu sprechen. Kann ich von Ihnen etwas bestellen? Einen Brief übergeben? Herr Berger ist krank, und Sie wissen, daß Krankheit nicht dazu angethan ist, eine Abneigung gegen Besuche, die er seit längerer Zeit besitzt, zu überwinden. Es wird mich sehr freuen, alles zu thun, was in meinen schwachen Kräften steht."

„Ich danke Ihnen," sagte der Direktor trocken, und fügte hinzu: „Werden Sie ihn bald sehen?"

„Heute bekam ich einen Brief und werde infolge dessen morgen selbst hinreisen."

„In diesem Falle," entgegnete der andere in großer Ruhe, „werde ich mit Ihnen reisen und Ihnen unterwegs einige Einzelheiten mittheilen; ich hoffe, Sie sind im Stande, die Sache zu meiner und Fräulein Herbach's Zufriedenheit zu ordnen. Sie ist seine nächste Verwandte, und es ist für mich, wie auch für Sie von großer Wichtigkeit, zu erfahren, ob er sich für Sie interessirt."

Herr Scheerer erhob sich nach diesen Worten und ließ den Anwalt in einer Stimmung zurück, die nicht gerade angenehm war, aber auch eigentlich nicht das Gegentheil; er war nur verwirrt, eine unbestimmte Vorstellung, daß der Erbe oder die Erbin ihn brauchen würden, schwebte ihm vor, und daß er Nutzen davon haben könnte. Es ist vielleicht auch gut so, dachte er bei sich, obgleich es nicht gerade das ist, was ich beabsichtige. Besser ist es immer, es wird etwas Bestimmtes abgemacht.

Und er beschloß, den Bankier auf der Reise so viel wie möglich auszuforschen; aber als sie Schloß Rotenburg erreicht hatten, mußte er sich gestehen, daß er nicht viel klüger geworden war, als bei ihrer Abreise von Berlin.

Dem Direktor ging es nicht besser, ihre Unterhaltung hatte einer Reihe von Schachzügen geglichen, und das Resultat des Kampfes war für beide gleich unbefriedigend. Herr Scherer hatte wenig erzählt und wenig erfahren, was er nicht zum Theil schon wußte, und Herr Schott hatte seiner Sachkenntniß kein Jota zusetzen können; doch waren sie beide gute Freunde geworden und fühlten sich sehr zu einander hingezogen, als sie das Schloß erreicht hatten und ohne weiteren Aufenthalt und Widerstand in das Zimmer des alten Mannes geführt wurden.

Sie betraten stillschweigend das grabesstille Gemach, in dem, wie eine Schildwache, der Tod traurige Wache hielt, ehe er die Gefängnißthüren öffnete und den mürrischen, gefangenen Geist frei ließ.

Sie schritten auf das Krankenlager zu und begrüßten den alten einsamen Mann, dessen Augen den wilden Ausdruck immer noch nicht verloren hatten, um dessen Lippen noch das alte häßliche Lächeln spielte, der immer noch derselbe war, aber alt, gebrochen, sterbend.

Kein liebes Auge, keine tröstende Stimme war in der Nähe; kein Schluchzen, keine Klage unterbrach den Kampf jenes unerklärlichen Schrittes vom Leben zum Tode. Mancher Arme, der kaum ein enges Plätzchen zum Sterben hat, weiß doch mehr von Liebe, Friede und Befriedigung zu sagen, als der reiche Millionär auf seinem seidenen Sterbebett.

„Sie kennen mich," sagte der Direktor, indem er einen Stuhl an das Lager zog, „und ich sehe, Sie erinnern sich meiner und des Auftrages, der mich einst zu Ihnen führte; es ist ähnliches, was mich jetzt veranlaßt, Sie wieder aufzusuchen. — Ich möchte mit Ihnen über ihn und sie sprechen."

„Ah," keuchte der alte Mann, „er ist todt, endlich todt; — vor mir gestorben, — der erste von uns!"

„Davon weiß ich nichts," versetzte der Direktor ernst „Als ich das letztemal von ihm hörte, war er krank, sehr krank sogar und kann möglicher Weise nicht mehr lange leben. Aber nicht von diesem Manne wollte ich mit Ihnen reden. Sie wissen, daß Sie mich einst in Betreff eines anderen ausforschten, wollen Sie noch mehr von ihm hören?"

John Berger antwortete nicht, sondern blickte den, der mit ihm sprach, nachdenklich an und sah dann etwas zweifelhaft zu dem Anwalt hinüber.

„Soll ich Sie allein lassen?" fragte dieser, der den Blick richtig verstanden hatte.

„Bitte, ja, einen Moment," sagte der Bankier. „Ich denke, man wird bald nach Ihnen verlangen."

Der Anwalt, im Hinblick auf die künftige Erbin, deren Freund der Direktor ohne Zweifel war, begab sich in das anstoßende Zimmer, während Berger aufgeregt fragte:

„Um was handelt es sich?"

„Als ich das letztemal hier war, glaubte ich mit einem Manne zu reden, der ohne Gefühl, ohne Nächstenliebe sei. Ihr Einfall, für einen Menschenhasser zu gelten, war schuld daran. — Nun ich bekenne, daß ich mich vollständig getäuscht habe. Innerhalb der letzten drei Tage habe ich etwas vernommen, das mich veranlaßt, meine Meinung zu ändern, demgemäß bin ich hier."

„Um wieder so kühn und furchtlos zu sprechen?" murmelte der alte Mann halb bewundernd, halb ärgerlich.

„Noch kühner und furchtloser und folglich auch erfolgreicher, als bei Gelegenheit meines ersten Besuchs," antwortete Scheerer. „Damals kannte ich noch nicht völlig den edlen Charakter Ihrer Enkelin in seinem ganzen Werth und hatte die verwundbare Stelle noch nicht bei Ihnen entdeckt. Beides werde ich diesmal zur Erreichung meines Zweckes benutzen."

„Sie sprachen von ihr und ihm, sind sie verheirathet?"

„Nein, aber ihre Frage, ob Eduard von Eichhoff Ihre

erledigt hat. Am 7 April wird diese, bereits seit dem 6. Mai 1890 währende Session fortgesetzt werden und man hofft sicher, bis Pfingsten zum Schluß gelangen zu können. Das Augenmerk wird sich nach Wiedereröffnung der Sitzungen vornehmlich auf die Arbeiterschutzvorlage richten müssen, die bekanntlich noch tief in der zweiten Planarberathung steckt. Von größeren Vorlagen sind ferner noch zu erledigen: das Krankenversicherungs-, das Musterschutz-, das Telegraphen-, Zucker- und Branntweinsteuergesetz. Es ist freilich zweifelhaft, ob dieses ganze Material noch wird bewältigt werden können. Von den zahlreichen, noch unerledigten Anträgen aus dem Hause erregt der des Centrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes das meiste Interesse. Es wird aber für unwahrscheinlich gehalten, daß das Centrum Neigung hat, diesen Antrag in den nächsten Wochen zur Verhandlung zu bringen. — Das Abgeordnetenhaus wird voraussichtlich bis Freitag Sitzungen abhalten und sich dann bis Mittwoch 8. April vertagen. Am nächstfolgenden Tag wird die zweite Berathung der Landgemeindeordnung ihren Anfang nehmen.

* **Berlin**, 17. März. Der Reichstag erledigte heute in rascher Folge die dritte Berathung des Reichshaushaltsetats. Beim Postetat wurden noch verschiedene locale Wünsche vorgebracht. Eine eigentliche Debatte entspann sich nur bei dem Eisenbahnetat zwischen den Abgg. Richter und von Stumm, und zwar über die durch die Budgetcommission empfohlene Resolution Richter, welche um alljährliche Vorlegung einer Uebersicht über die Ergebnisse der von der Reichseisenbahnverwaltung ausgeschriebenen Schienensubmissionen unter Mittheilung der einzelnen Preisofferten aus dem Inland und Ausland sowie der Zuschlagspreise ersucht. Der Streit über die Schienenkartelle wurde von den Rednern mit großer Lebhaftigkeit wieder aufgenommen. Das Haus trat der Resolution mit großer Mehrheit bei. Die Resolution über die Personentarifreform wurde abgesetzt. Nach Annahme des Etatsgesetzes wurde noch das Gesetz über die Schutztruppe für Ostafrika ohne Debatte angenommen und eine Petition wegen Aufnahme der Besatzung von Fischfahrzeugen mit einem Raumgehalt von 45 Kubikmetern in die Seeberufsgenossenschaften dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen. Nächste Sitzung Dienstag, 7. April 1 Uhr. Gwerbeordnungsnovelle.

* **Berlin,** 17. März. Das Abgeornetenhaus setzte heute die zweite Etatsberathung bei dem Eisenbahnetat fort. Es lag hierzu eine vom Abg. Brömel (freis.) beantragte Resolution betreffend Ermäßigung des Personen- und Frachtverkehrs vor. Der Antragsteller, der seinen Antrag ausführlich befürwortete, verlangte: 1) eine durchgreifende Ermäßigung der Tarifsätze aller Klassen und eine Vereinfachung des Tarifsystems für den Personenverkehr, unter Ausschluß von Erhöhungen bestehender Sätze, 2) für den Nahverkehr einen Zonenkarif ungefähr nach dem Muster und mit den Sätzen des Zonentarifs der Berliner Stadtbahn, 3) bei Aufhebung des Freigepäcks Festsetzung des Gepäcktarifs auf eine niedrige, für längere Zonen gleichmäßige Gebühr. Minister Maybach hob den guten Willen der Eisenbahnverwaltung zu allen durchführbahren Reformen, aber auch die großen entgegenstehenden Schwierigkeiten namentlich pecuniärer Art hervor. Er bat von einer Beschlußfassung über den Antrag Brömel abzusehen, weil gegenwärtig Unterhandlungen über Reformen im Eisenbahnwesen mit den andern Regierungen, dem Landeseisenbahnrath und den Bezirkseisenbahnräthen im Gange seien. Der Antrag wurde insbesondere vom Abg. Graf Limburg-Stirum und anderen conservativen und freiconservativen Mitgliedern aus fiscalischen und wirthschaftlichen Gründen bekämpft und Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Im übrigen erstreckte sich die Debatte über Tarifragen von geringem allgemeinem Interesse. Morgen; Petitionen, Antrag Sack betreffend Nothetatsgesetz, kleine Vorlagen,

* **Berlin,** 18. März. Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat gestern die Forderung für den Berliner Dombau berathen. Nach den Erläuterungen zum Etat wird ein Project ausgearbeitet, nach welchem die Errichtung eines würdigen evangelischen Gotteshauses und einer Herrschergruft für 10 Mill. Mark in Aussicht genommen ist. Zur thunlichsten Beschleunigung der Angelegenheit sollen schon jetzt die Mittel zum Bau einer Interimskirche zur Ueberführung der fürstlichen Särge und zum Abbruch des alten Domes bereit gestellt werden. Im Etat 1889/90 war der Betrag von 600 000 M. zu Vorarbeiten zum Neubau eines Domes und einer Gruft für das preußische Königshaus bewilligt worden. Von diesem Betrag sind noch 480 000 M. verwendbar, und für diesen Betrag wurde die Erweiterung der Zweckbestimmung beantragt. Die Commission lehnte indessen einstimmig die Erweiterung dieser Zweckbestimmung ab, um sich nicht für unübersehbare weitere Pläne zu verpflichten.

Von den Blutszenen in New-Orleans

wird noch folgendes Nähere gemeldet: Nach Erbrechung der Gefängnißthore wählten die Führer der Menge unter den sich heandrängenden Leuten 50 Mann aus, die dazu bstimmt waren, das Urtheil des „Richters Lynch" auszuführen. Als die Eindringenden an das Ende der Galerie gelangten, sahen sie Gefangene eine Wendeltreppe hinunterlaufen. Nicht ein Wort wurde gesprochen, ein halbes Dutzend Männer lief schweigend die Treppe hinunter und fand die Gefangenen sich krümmend und bückend in einem Gemache. Sie drängten sich in eine Ecke zusammen, als sie die Rächer erblickten und schrieen und flehten um Gnade. „Gebt es ihnen!" erscholl der Befehl und sofort wurden drei Gewehre und eine Pistole abgeschossen. Gerachi erhielt eine Kugel in den Hinterkopf, überschlug sich und fiel todt nieder. Monesteri und Caruso stürzten gleichfalls hin, mit Kugeln im Rücken und Kopf. Romero warf sich mit einem Schrei der Verzweiflung vor seinen Henkern auf die Kniee, mit dem Kopfe fast auf die Erde geneigt: in dieser Stellung wurde er getödtet. Man hatte beabsichtigt, Macheca, den Anführer der ital. Meuchelmörder, hinauszuführen und draußen aufzuknüpfen, allein mittlerweile war eine andere Abtheilung des Pöbels in das Gefängniß eingebrochen und als Macheca die Leute kommen hörte, lief er aus seiner Zelle, wurde aber in der Galerie, die zur Aburtheilung der Verurtheilten führt, eingeholt und durch einen Schlag mit einem Flintenkolben bewußtlos niedergestreckt. Man hielt ihn für todt, allein als die Menge den Raum verlassen, wollte, schlug Jemand vor, eine außerordentliche Vorsichtsmaßregel zu ergreifen, damit der Niedergeworfene nicht etwa wieder aufkomme. Man schoß ihm daher noch eine Kugel durch den Kopf und ließ die Leiche liegen. Mittlerweile war die Menge, darunter viele Frauen und Kinder, außerhalb des Gefängnisses ungeduldig geworden; sie brüllte und verlangte, daß die Opfer herausgebracht und allen sichtbar aufgehängt würden. Da erschienen die Rächer mit Bagnetto, der bereits tödtlich verwundet und dessen Gesicht mit Blut beschmiert war. Sobald die Menge ihn erblickte, erhob sie ein wüthendes Geschrei. Sie hatte die Schüsse im Gefängniß gehört, aber von der Schlächterei nichts gesehen. Jetzt fand sich eine Gelegenheit. Jemand brachte einen Strick, dessen Schlinge um den Nacken des Italieners geworfen wurde. Man zog ihn an einem Baumast in die Höhe und eine förmliche Füsilade endete die Leiden des Unglücklichen. Dann wurde eine Nebenthür des Gefängnisses aufgerissen und eine Anzahl Bewaffneter stieß Polizei, einen halbverrückten Sizilianer, vor sich her, der sich zum Staatszeugen angeboten hatte. Er war mit einem rothen Hemde bekleidet, ohne Hut und Rock und blickte ganz verwirrt vor sich hin. Aus der Menge werden die Bewaffneten aufgefordert, ihn zu tödten, und diese schleppten ihn mit Mühe durch die dichtgedrängte Menge nach Marai und St. Anne Street. Von den Balkonen sahen Männer und Frauen mit Operngläsern der Szene zu. An der Ecke befindet ein Laternenpfahl und an diesem wurde ein Strick befestigt und das Ende desselben als Schlinge um den Nacken des Zitternden geworfen. Man zog ihn in die Höhe, allein der Strick glitt herüber und Polizzi fiel auf das Straßenpflaster. Der Strick wurde schnell aufs Neue befestigt und im nächsten Augenblick hing der Sizilianer, worauf ein Dutzend Schüsse auf seinen Körper abgefeuert wurden. Von Polizzis Gesicht floß Blut und viele Kugeln hatten seinen Körper durchbohrt, den man an dem Laternenpfahl hängen ließ. Kurz bevor man Polizzi aus dem Gefängniß gebracht hatte, war Kapitän Colien mit 12 Polizisten erschienen, allein sie konnten nicht bis zur Ecke vordringen, da ein Haufe Bürger ihnen mit den Fäusten drohte und sie zwang, umzukehren.

Die Vorgänge in New-Orleans scheinen im ganzen Gebiet der Union eine außerordentliche Erregung hervorzurufen, die es den Behörden schwer machen dürfte, den Anstiftern und Vollziehern des Lynchverfahrens gegenüber die Strenge des Gesetzes walten zu lassen. Der weit überwiegende Theil der Presse spricht zu dem Verfahren gegen die Sizilianer seine Zustimmung aus. Die Italiener in den Unionsstaaten sind äußerst erbittert und drohen Wiedervergeltung zu üben. In New-York machte ein Italiener aus Rache einen Mordversuch auf einen Polizisten. 3 Italiener in Chicago, welche zufällig die Aeußerung eines Mannes hörten, daß jedes Maffiamitglied gehangen werden müsse, drangen auf den Mann ein und verletzten ihn schwer durch Messerstiche. Erst als Hülfe kam, ließen sie von ihm ab. Den Angreifern gelang es, zu fliehen. — 700 Italiener haben bereits aus Furcht die Stadt verlassen.

Vermischtes.

— (Ein bedauernswerthes Unglück) hat sich Ende voriger Woche auf dem Gehöfte Suhlenbecke in Meinerzhagen zugetragen. Dort treibt der Landwirth B. seine Dreschmaschine mittels Wasser. Als er am Samstag in dem Betriebe eine Stockung wahrnimmt und der Ursache derselben nachforscht, bietet sich ein grauenvoller Anblick auf dem Hofe dar, denn er findet den 4jahrigen Knaben seines Freundes und Nachbars, des Fabrikarbeites B., um die Transmissionswelle gewickelt. Die Leitungsstange liegt frei, unzugedeckt, in einer Mulde in einiger Entfernung von der Erde. Für todt wird das Kindchen aus seiner Lage befreit. Nach einiger Zeit kehrte zwar das Leben zurück, um aber in der folgenden Nacht für immer zu scheiden.

— Düsseldorf, 16. März. (Der Knabe, der das Posthorn blies.) Folgende heitere Episode erzählt die „D. Vz.": In einer Garnisonstadt an der Düssel trug sich kürzlich ein heiteres Stückchen zu. Es war dort unter den Soldaten ein offenes Geheimniß, daß an einem der nächsten Tage die ganze Garnison alarmirt werden solle. Keiner vermochte mehr ruhig zu schlafen, und es passirte manchesmal, daß Soldaten Nachts vom weichen Pfühl aufsprangen und die ganze Stube in Aufregung brachten, weil sie in ihrer Phantasie das Alarmsignal gehört hatten. Da eines Tages fährt in der Nähe einer der Kasernen ein Postpacketwagen und wie es seit Kurzem Sitte ist läßt der „Schwager" an der Straßenecke seine Signale auf dem Posthorn erschallen. Ein Offizier hört die steinerweichenden Töne und in langem Galopp sprengt er zum Exerzirplatz. „Alarm!" ruft er mit weithinschallender Stimme über den Platz. Und „Alarm" ertönt es auf allen Gängen und Stuben und „Alarm" in allen Ställen. Eine kurze Zeit herrschte eine scheinbar heillose Verwirrung, ein wahres Tohuwabohu! Aber bald kam Ordnung in die Geschichte und es dauerte gar nicht lange, da standen vier Schwadronen des schmucken Regiments in Reih und Glied — so lange, bis sich der Irrthum aufgeklärt hatte. Der Knabe, der das Posthorn blies, der trägt die Schuld davon.

— Berlin, 18. März. (Eine eigenartige Reklame) erregte gestern in der Friedrichstadt die Aufmerksamkeit der Passanten. Da ging ein kostümirter Knabe in kurzen Sammethosen und weißem Blusenhemd die Straße entlang und hielt einen großen Apfelblüthenzweig in die Höhe; man konnte glauben, daß der personifizirte junge Lenz seinen Einzug hielt. In der That war die Sache aber viel prosaischer; der Knabe vertheilte nur Empfehlungszettel für ein Buch zur Selbstanfertigung künstlicher Papierblumen.

* (Eine Anekdote vom Prinzen Napoleon.) Beim nunmehrigen Tode des Prinzen Jerôme bringen die Blätter manche Anekdote als Zeichen des seltenen Witzes, mit dem der Prinz zu glänzen wußte. Eine Anekdote anderer Art, in der der Prinz die leidende Rolle spielt, die auch nicht ganz neu, aber soweit vergessen ist, bringt ein Berichterstatter der K. Z. in einem Lebensbild des Verstorbenen. „Man erinnert sich vielleicht," so heißt es da, „noch der sonderbaren Todesanzeige, in der das Unterofficiercorps einer Batterie des Garde-Feldartillerie-Regiments vor mehreren Jahren den „Tod des vielgeliebten Kameraden, des Zahlmeisteraspiranten Schneider, genannt der gehörnte Schrecken des Feindes" ankündigte. Dieser Schneider war ein Ziegenbock, der mit dem Regiment alle Feldzüge mitgemacht hatte und allmählich von den Unterofficieren zum Unterofficier und Sergeanten ernannt worden war. Nach Beendigung des Krieges von 1870 war ihm eine neue Rangerhöhung zugedacht, doch wagte man ihn weder zum Officier noch zum Wachtmeister zu befördern. Man fand einen komischen Ausweg und machte ihn zum Zahlmeisteraspiranten. Dieser Ziegenbock ist eine alte Bekanntschaft des Prinzen Napoleon. Als dieser nämlich in Berlin war, sprach er den Wunsch aus, eine Artilleriecaserne zu sehen und man gab Befehl, die Caserne des Garde-Artillerie-Regiments zum Empfange des Prinzen bereitzustellen. Alles wurde aufs schönste hergerichtet, auch die Stallungen. Als der Prinz mit großem Gefolge erschien, wünschte er auch letztere zu sehen. Die Thüren öffneten sich, er trat ruhig in den Stall, in dem, allen unbewußt, arges Unheil lauerte. „Schneider", der in diesem Stalle frei umherzulaufen pflegte, stürzte sich allsogleich wüthend auf den Prinzen und suchte dessen rothe Hosen planmäßig zu „bewaschtiren", sei es, daß er chauvinistisch angekränkelt in ihm den „Erbfeind" witterte, sei es, daß der ungewohnte Anblick der rothen Hosen seinen Zorn entflammte. Nur mit Mühe gelang es, den Prinzen vor den Stößen des alle internationale Höflichkeit mißachtenden Bockes zu retten, und man mußte sich glücklich schätzen, daß man damals noch nicht in einer Zeit lebte, in der der kleinste „deutsch-französische Zwischenfall" ganz Europa in Aufregung setzte. Die Artillerie-Officiere waren entsetzt, aber der Prinz ertrug die Sache mit großem Humor, weshalb denn auch das im ersten Zorn gegen „Schneider" gefällte Todesurtheil nicht ausgeführt wurde."

— Berlin, 18. März. (Eine socialdemokratische Kundgebung), wie man sie seit Jahren in Berlin nicht gesehen, fand heute auf und bei dem Friedhof der Märzgefallenen am Friedrichshain statt. Es war der erste 18. März nach Aufhebung des Socialistengesetzes. Während in den früheren Jahren während der Dauer des Socialistengesetzes niemals eine rothe Schleife an einem der Kränze, welche die Gräber der Märzgefallenen schmücken sollten, geduldet wurde, trug heute fast jeder der mehr als 50 Kränze, die bis 11 Uhr Vormittags den Todten gewidmet wurden, eine mächtige rothe Atlasschleife mit Widmung, rothe Bänder und rothe Blumen. Die Polizei, die nicht viel stärker aufgeboten war, als sonst, erhob heute natürlich keinen Widerspruch, und so machte denn der Friedhof mit dem grellen Roth, das durch das Geäst der entblätterten Bäume blickte, einen wundersamen Eindruck. Viele Vereine und Genossenschaften kamen in geschlossenem Zuge zum Kirchhof. Alle verließen, nach einmaligem langsamem Rundgang von rechts, den Kirchhof und bildeten draußen Gruppen. Die Nummer der „Volkstribüne" vom 14. d. M., auf blutrothes Papier gedruckt, wurde unter der Menge ausgeboten und viel gekauft.

— (Ueber Windthorsts Eltern) wird der „Köln. Volksztg." berichtigend geschrieben: „Der Vater Windthorst's, Franz Josef Benedikt Windthorst, Dr. jur. utr., war Sachwalter in Osterkappeln. Er war verheirathet mit Klara Antonette Josefine Niewedde, Tochter eines an demselben Gericht fungirenden Advokaten. Windthorst's Wohnsitz war jedoch nicht Osterkappeln, sondern das eine halbe Stunde davon entfernte, dem Grafen Droste-Vischering in Münster gehörige Gut Kaldenhof, welches er als Rentmeister verwaltete.

— (Eine ernste Lehre) mögen Leute, die keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um einen sogenannten „Ulk" — oftmals aber gröbsten Unfug — auszuführen, aus folgender Entscheidung des Reichsgerichts in Leipzig ziehen: Letzten Sommer hatte ein junger Mann in der Sächsischen Schweiz einen Wegweiser abgerissen und denselben an dem dazu gehörenden Pfahle so wieder angebracht, daß der Pfeil nach dem Erdboden zeigte. Der junge Mann wurde als der Thäter ermittelt und von dem zuständigen Gericht mit acht Tagen Gefängniß wegen Sachbeschädigung bestraft, obgleich die Vertheidigung die Sache als „groben Unfug" hinzustellen bemüht war. Der Angeklagte legte Revision ein und beantragte auch eventuelle Umwandlung der Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe. Das Reichsgericht in Leipzig als letzte Instanz hat nunmehr eine Entscheidung dahin getroffen, daß das Vergehen nicht als grober Unfug, sondern als Sachbeschädigung aufzufassen sei und es bei dem ersten Urtheile verbleiben müsse. Eine Umwandlung der Gefängnißstrafe sei in einem solchen Falle unzulässig.

— Hamburg, 13. März (Ein Riesenwalfisch), der bei Christiania gestrandet ist, soll hier ausgestellt werden. Das Thier, eines der größten seiner Art, hat eine Länge von 76 Fuß und wiegt über 14 000 Pfund. Ein eigener Schleppdampfer war nach Christiania gefahren, um das Ungethüm ins Schlepptau zu nehmen und nach Hamburg zu bringen, wo dessen Ankunft heute oder morgen erwartet wird.

* (Unglück auf See.) Ueber ein grauenhaftes Schiffsunglück, den Untergang des Dampfers „Utopia", von Triest kommend und nach New-York gehend, der nach einem Zusammenstoß mit dem englischen Panzer „Anson Rodney" in der Bucht von Gibraltar sank, wird aus Gibraltar selbst Nachstehendes gemeldet. Das verunglückte Schiff hatte 700 italienische Auswanderer an Bord, von denen gegen 600 ertrunken sind. Das Ufer ist mit Leichen förmlich besäet. Das Unglück geschah während eines heftigen Sturmes zu nächtlicher Stunde. Kaum hatte sich, so meldet die K. Z., der Widdersporn des Panzerschiffs Anson in die Seite der Utopia eingegraben, als die Stille der Nacht plötzlich von allen Schiffen der Anerstätte zugleich durch Dampfpfeifen und Alarmzeichen unterbrochen wurde. Die italienischen Auswanderer auf der Utopia stürzten schreiend, weinend, betend aufs Deck, die Kriegsschiffe machten die Rettungsboote flott, ließen elektrische Wurflichter auf das untergehende Schiff spielen, um das Rettungswerk zu erleichtern, während am Ufer, kaum 200—300 m entfernt, eine Menge Zuschauer zusammenströmte. Diese konnten indessen außer den düstern Umrissen der Panzerschiffe und dem elektrischen Licht wenig sehen, dagegen trotz Sturm, Regen und Wogenbraus deutlich das Nothgeschrei und die Commandorufe hören. Der Versuch, die Boote der Utopia auszusetzen, wurde bald aufgegeben, sie wären im Sturme am Schiffsrumpfe zerschellt und außerdem durch die Menge der drängenden Auswanderer untergegangen. Die Auswanderer machten sich den Platz auf dem Vorderdeck streitig, klammerten sich dann ans Takelwerk, oft Kinder an der Brust festhaltend, bis die Kräfte erlahmten, die Kinder ins Meer glitten und sie selbst nachfolgten; andere banden sich Weib und Kinder auf den Rücken, viele solcher zusammengebundenen Leichen wurden an die Küste ausgeworfen. Die Utopia war ein Eisenschraubendampfer aus Glasgow und hatte in italienischen Häfen die Auswanderer aufgelesen. Jetzt ist der Rumpf im Wasser begraben, Mast und Kamine sichtbar.

— Wien, 17. März. (Luther confiscirt!) Damit Niemand an einen Druckfehler glaube, schreiben wir noch einmal hin: Luther confiscirt! Der litterarische Großinquisitor in der schönen Kaiserstadt an der Donau saß auf seinem Richtersessel und prüfte die eingelaufenen Bücher, daß er das Gute vom Schlechten trenne und die Kräutlein fürsichtig auswähle, die zur geistigen Nahrung seiner frommen Lämmer tauglich wären. Und siehe, er stieß auf die „Tischreden des Dr. Martin Luther", deren fünftes und sechstes Heftchen soeben in der billigen Meyer'schen Volksbücherssammlung herausgekommen sind. Schon wie er den Luther las, wurde er roth bis dorthin, wo sich seine Denkerstirn in das Haupthaar verläuft. Der gottesfürchtige Mann bekreuzte sich dreimal, dann begann er zu lesen. Mit immer steigendem Ingrimm las er, wie der abtrünnige Mönch Martinus Luthers über das Cölibat und die Ehe dachte, wie er in der derben und gesunden Art seiner Zeit sich gesprächsweise darüber zu äußern pflegte, wie doch die den Priestern vom Papste auferlegte Ehelosigkeit eine „gottlose Tyrannei" und der Ehestand „nach der Religion der fürnehmste Stand auf Erden" sei. Der Herr Censor stieß einen unchristlichen Fluch aus, dann murmelte er etwas von Unglauben und Unmoral in den Bart und — veranlaßte auf Grund der §§ 303 (Vergehen der Religionsstörung) und 516 (Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit) des österreichischen Strafgesetzbuches einen Gerichtsbeschluß, wonach Luthers „Tischreden" zu confisciren und ihre Weiterverbreitung zu verbieten sei.

— (Ueber den neuen großen Gräberfund in Theben) entnimmt der „Reichs-Anz." einem ihm zur Verfügung gestellten Briefe des Entdeckers, des Direktors des Kairiner Museums, Mr. Grébaut, die folgenden Angaben: „Ein endgültiges Urtheil über den Werth des Fundes läßt sich zur Zeit noch nicht geben, dazu muß erst die Oeffnung der Särge abgewartet werden. Jedenfalls handelt es sich aber wieder um einen Versteck, der dem der Königsmumien analog ist. Dieselben Hohenpriester des Amon, die die Königsmumien im Berge von Derelbahri versteckt hatten, haben in anderen Grüften im Thal auch die Mumien ihrer priesterlichen Vorgänger verborgen. Es haben sich etwa 180 Priester und Priesterinnen des Amon gefunden, außerdem noch einige Priester anderer Gottheiten, wie z. B. der heiligen Königin Ah-hotep, des Gottes Mont und (was in Theben auffällig genug ist) auch des Gottes Set. Die Malereien auf den Särgen bringen mancherlei Neues und Unerwartetes für die Religionsgeschichte. So ist z. B. auf einem Sarge der 21. Dynastie der Gott Anhor-Schu, der den Himmel trägt, als der (zwerghafte) Gott Bes gebildet. Solche neuen Bilder finden sich unzählige. Die meisten Mumien sind in dreifachen prächtigen Särgen beigesetzt. Der Versteck ist offenbar in Eile angelegt. Oft gehören Deckel und Untertheil ursprünglich zu zwei verschiedenen Särgen. Auf den äußeren Särgen ist der Name oft noch freigelassen; das sind dann vermuthlich neue Särge, die man in der Eile aus einem Magazin entnommen hat. Man barg die alten inneren Särge und die Mumie darin, fand aber nicht die Zeit, den Namen des Todten auf dem neuen Sarge auszufüllen. In andern Fällen ist ein alter Name auf einem Außensarge übermalt und durch einen neuen ersetzt worden. Alles deutet darauf hin, daß das Versteck in der größten Eile angelegt ist. Ebenso wie bei den Königsmumien ist auch bei diesen die etwaige Vergoldung des Gesichts und der Hände abgekratzt — man sieht, daß auch diese Mumien von den alten Gräberdieben heimgesucht worden sind. 77 Papyrusrollen, zum Theil von ungeheurem Umfange, fanden sich in den üblichen Holzkasten in Gestalt des Osirus vor, für die Herstellung des Todtenbuchtextes ein großer Gewinn. Auch an den Mumien selbst dürften sich noch viele Papyrus finden. Besonders interessant wird der Fund für die Genealogie dieser Priesterfamilien werden. Außer zahlreichen Namen der 21. Dynastie (ein Pinozem, ein Masaharta, Sohn des Pinozem u. A.) finden sich auch solche der 20. und sogar der 19. Dynastie. Die Mumien, die in späteren namenlosen Außensärgen beigesetzt sind, gehören vielleicht noch älterer Zeit an. Indessen wird man gut thun, für alle diese Fragen erst die Oeffnung der Särge abzuwarten, an Ueberraschungen dürfte es dann nicht fehlen." Wie man sieht, ist also der neue Fund gleichsam die zweite Hälfte des berühmten „Verstecks der Königsmumien", das 1881 aufgefunden wurde. Beide Verstecke sind von den Priesterkönigen der 21. Dynastie angelegt worden, die etwa von 1150 bis 950 v. Chr. in Theben regierten. Ihre geschwächte Macht war nicht mehr im Stande, die ausgedehnten Gräberfelder der alten Hauptstadt vor den Räuberbanden zu schützen, die sich zu ihrer Plünderung gebildet hatten, was übrigens schon, wie wir aus uns erhaltenen Prozeßakten wissen, ihren Vorgängern, den Königen der zwanzigsten Dynastie, schwer genug gefallen war. Sie konnten daher nichts Anderes thun, als die in den einzelnen Gräbern noch erhaltenen Mumien ihrer königlichen und priesterlichen Vorgänger aus diesen entnehmen, die alten Särge möglichst in Stand setzen und sie in zwei tiefen Grüften beiderseits vom Tempel von Derelbahri vor den Räubern verstecken. Weshalb diese Arbeit in so großer Eile abgeschlossen werden mußte, wie diese in beiden Funden zu Tage tritt, wissen wir nicht.

Enkelin liebe, habe ich damals irrig beantwortet, ich bin gekommen, meinen Irrthum einzugestehen."

„Und sie?" stöhnte der Millionär.

„Ich kann nicht viel von ihr sagen, aber ich habe keinen Grund daran zu zweifeln, daß sie ihn gern hat. Ich glaube, im ganzen hat ihn jeder gern, und sie hat seinen Charakter unter besonders vortheilhaften Umständen kennen gelernt. Hätte sie nicht ein so feines Ehrgefühl besessen, so würde ich im Betreff ihrer noch im Zweifel sein. Nach Jahren der Arbeit, Mühe und Angst hat sie indessen die Schuld zurückbezahlt, und dadurch mir die Thatsache enthüllt, daß Sie Herrn von Eichhoff den Betrag der Summe bereits geschickt hatten. Daraus schließe ich, daß sich doch im Innersten Ihres Herzens ein natürliches Gefühl für das Kind Ihrer Tochter in Ihnen regt."

„Ich wollte nicht," sagte der alte Mann fast scheu, „daß jemand, der durch ein Verwandtschaftsband mit mir verknüpft ist, einem Fremden eine solche große Summe schuldete. Also sie bezahlte dieselbe auch! wann that sie das und wie?"

Der Direktor erzählte den Hergang klar und geläufig, nur einen Umstand ließ er aus, nämlich die Thatsache, daß Oberst Herbach den Wechsel gefälscht hatte. Es war ein Geheimniß, das ihm nicht allein gehörte, und es lag ihm daran, das Betragen des Obersten im bstmöglichsten Licht zu zeigen. Aber gerade dieser ausgelassene Umstand, machte für den, der es hörte, einen gewaltigen Unterschied. Wie früher war er überzeugt, daß Eduard von Eichhoff eine Art Zuneigung für das Mädchen haben müsse und aus Liebe zu ihr ihrem Vater geholfen habe. Der Wunsch tauchte wieder in ihm auf, Eva möchte ihn heirathen, ihren verhaßten Namen ändern und Besitzerin seines großen Eigenthums werden.

Der Charakter des Mannes, der vor ihm saß, bürgte ihm für die Wahrheit dessen, was er durch ihn über seine Enkelin gehört hatte; ja, sogar ein Mann wie Thomas Teichmann hatte sie gelobt. Es war keine Falle, die man ihm legte, um ihn zu veranlassen, sein Geld einem einfältigen Mädchen zu vermachen. Ueber Eichhoff hatte er manche Erkundigungen eingezogen, er wußte, wie hoch ihn der Bankier schätzte.

Er wollte doch die Vergangenheit wieder gut machen, mit dem Himmel, seinem Gewissen, seiner verstorbenen Tochter Frieden schließen, ehe er seinen Reichthum für immer zurückließ. (F. f.)

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 20. März. (Frühlings-Anfang.) Der nach dem Kalender auf heute verzeichnete Beginn des Frühlings, mit der Tag- und Nachtgleiche, zeigte in der Frühe des Tages noch ein richtiges Winterbild: weiß beschneite Fluren und Dächer bei einigen Kältegraden. Der Winter will es eben, wie man zu sagen pflegt, wissen bis zur letzten Minute seiner Herrschaft. Der heutige Tag ist sonnig und schön, doch auch im warmen Sonnenschein tummeln sich zeitweise leichte Schneeflocken. Uebrigens mehren die Frühlingszeichen sich; selbst inmitten des gestrigen gewaltigen, den Himmel verfinsternden Schneegestöbers schmetterte der Buchfink vom noch kahlen Aste herab sein Liedchen von den „vielen, vielen, vielen Quetschen", als sähe er sie schon am Baume hangen. Der Lenz ist da, wenn auch noch ohne Blumen im Haar — nun muß sich Alles wenden!

* Siegen, 20. März (Himmelserscheinung.) Heute vor acht Tagen, am 13. ds., ist am Rhein, an der Nahe, auch im Siegerland eine merkwürdige atmosphärische Erscheinung beobachtet worden: ein großer, hellleuchtender Kreis am Himmel, wie eine Sonne, auch mit Nebensonnen und Höfen um die Kreise, zeitweise in den Farben des Regenbogens prächtig leuchtend. In dem benachbarten Orte Neunkirchen trat die Erscheinung Mittags ein und währte bis 1 Uhr. Der Himmel war währenddem mit Cirruswolken bedeckt. Der große Kreis erschien weißlich, die Nebensonnen waren farbig, das Roth der Sonne zugewandt. Die sehr interessante, selten so ausgedehnt zu erblickende Erscheinung wird auf die Brechung des Sonnenstrahls durch kleine in der Luft schwebende Eisnadeln zurückgeführt.

* Siegen, 20. März. (Aus unserer Nachbarstadt Berleburg) bringt die „Rhein.-Westf.-Ztg" folgende Mittheilungen: Der bevorstehende Weggang des commissarischen Landraths Herrn Grafen Görtz-Wrisberg wird hier in allen Kreisen lebhaft bedauert. Das vollste Vertrauen und die größte Zuneigung der Bewohner hat sich Herr Graf Görtz in der kurzen Zeit seines hiesigen Wirkens zu erwerben gewußt durch sein freundliches Entgegenkommen im amtlichen wie im gesellschaftlichen Verkehr. Wie wir hören, ist der genannte Herr auf seinen Antrag auf ein Jahr beurlaubt worden und wird sein Nachfolger am 1. April hier eintreffen. — Bei der am Montag vor dem hiesigen Amtsgericht stattgefundenen Zwangsversteigerung der v. Ovenschen Waldungen gab der Bevollmächtigte des Hauptgläubigers Grafen Schmettau-Berlin das Höchstgebot im Betrage von 95 000 M. ab. Im Termin waren zahlreiche Bieter von auswärts erschienen. — Auch in unserer Gegend grassieren Diphtheritis und Masern in bedenklicher Weise.

△ Eiserfeld, 19. März. (Schulnachrichten.) Unser neuer Herr Pfarrer ist von hoher Königlicher Behörde zum Ortsschulinspektor für die evangelische Volksschule Eiserfelds ernannt worden. Möge er stets in Segen derselben vorstehen — wir wiederholen es —, sowie den ihm unterstellten Lehrern und Zöglingen ein väterlicher Berather, ein treuer Freund und Mitarbeiter auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts sein; das walte Gott! Die Ferien der Volksschule, (Elementarschule) beginnen voraussichtlich kommenden Mittwoch Mittag, am 25. cr. und gehen mit dem 5. April zu Ende, gleich den Osterferien in unserer benachbarten Stadt Siegen. Die Ferien der hiesigen Rektoratsschule beginnen am 25. dieses Monats und enden am 15 April. Die Prüfung in letztvergangener Woche hat einen fast glänzenden Verlauf genommen, Dank der Tüchtigkeit und dem unermüdlichen Fleiße der Lehrer und Zöglinge. Die Anstalt ist im Wachsen begriffen, sodaß wahrscheinlich für die Zukunft mehr Raum nöthig ist.

Strafkammer-Bericht.

—z Siegen, 20. März.

Am Mittwoch kamen folgende Anklagen zur Aburtheilung:

1. Es giebt noch eine Menge Bergleute, die von der Strenge des Dynamitgesetzes keine Ahnung zu haben scheinen und denen leider zu spät klar wird, welch empfindliche Strafe bei einem Vergehen gegen dasselbe ihrer harrt. Der Bergmann Fr. Leuckel aus Wilnsdorf hatte sich, um seine Arbeit in der Grube „Tiefbau" nicht unterbrechen zu müssen, von dem Bergmann Heinr. Wirth aus Rinsdorf fünf Pfund Dynamit geborgt, trotzdem ihm der Steiger der betr. Grube ausdrücklich erklärt hatte, daß er ohne Dynamitschein Dynamit nicht verabreichen dürfe. Die Angeklagten hatten jedenfalls die beste Absicht gehabt und waren sich nicht bewußt, eine strafbare Handlung zu begehen. Ihrer Bitte vor Gericht, gelinde gegen sie, da sie Beide Frau und Kinder ernähren müßten, zu verfahren, konnte nur insofern entsprochen werden, als der Gerichtshof auf das niedrigste Strafmaß, 3 Monate Gefängniß, erkannte und ihnen den Weg der kaiserlichen Gnade anheimstellte.

2) Daß man bei Abend und besonders auf einer verkehrreichen Straße nicht in scharfem Trabe fahren soll, hätte der Kutscher Heinr. Briel von hier wissen können; eine Verantwortung vor Gericht, durch Fahrlässigkeit die Verletzung eines Menschen herbeigeführt zu haben, wäre ihm erspart geblieben. Der Angeklagte fuhr, wie durch Zeugenaussagen erhärtet, am 22. Dez. v. J. in scharfem Trabe mit einer Kutsche an der Biegung vor'm Kölnerthor über die Siegbrücke, wobei er das Unglück hatte, den Färbereibesitzer Ludw. Prinz zu überfahren, sodaß dieser durch den gehabten Schreck und Quetschungen des rechten Beines vierzehn Tage das Zimmer hüten mußte. Der Angeklagte gibt an, daß sein Pferd gescheut und er nicht im Stande gewesen sei, dasselbe in Zügel zu halten; er habe sogar nicht einmal gesehen, daß Jemand unter die Räder gekommen. Der Staatsanwalt beantragt eine dreimonatliche Gefängnißstrafe, doch sieht der Gerichtshof die Sache milder an und erkennt auf eine Geldstrafe von 50 M. Es sei ja möglich, daß die Angaben des Angeklagten in etwa auf Wahrheit beruhten, jedenfalls aber sei er zu doppelter Aufmerksamkeit an dieser für den Verkehr gefährlichen Stelle verpflichtet gewesen.

3) Auch ein Schnapsglas ist ein gefährliches Werkzeug im Sinne des Gesetzes, und jedenfalls nicht dazu geschaffen, um zum Schlagen benutzt zu werden. Das sollte der Pulvermüller Carl Roth von Helberhausen erfahren, der dem Wegewärter Solms zu Vormwald in einer dortigen Wirthschaft mit einem solchen Glase eine Wunde am Hinterkopf beigebracht hatte, so daß der Verletzte ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Eine Veranlassung zu dieser rohen That war dem Angeklagten nicht geboten, er hat dieselbe auch bereut und dem Verletzten sogar 20 M. Schmerzensgeld gegeben. Nichtsdestoweniger mußte aber seine Bestrafung erfolgen und verurtheilte ihn der Gerichtshof, zumal der Verletzte selbst die straflose Ausgehung erbat, nur zu 3 Mon. Gefängniß.

4) Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft! Dieses Sprüchwort hätte sich der Schieferdecker Wilh. Schürmann aus Crombach beherzigen sollen, es wäre ihm dann nicht die Gelegenheit geboten worden, im Gefängniß darüber nachzudenken. Der Angeklagte mußte, nachdem er der Militärpflicht drei Jahre genügt, bei seiner Zurückkunft im Herbst v. J. die bittere Erfahrung machen, daß seine Geliebte, mit der er fünf lange Jahre in intimem Verkehr gestanden, ihm die Treue gebrochen hatte. Sich ins Unvermeidliche fügend und die frühere Fröhlichkeit wieder bei sich Platz greifen lassend, wurde der Funke der Liebe in seinem Herzen wieder zur Flamme geschürt, als er am zweiten Weihnachtstage in einem dortigen Tanzlokal, „seinen herzallerliebsten Schatz bei 'nem Andern stehen sah" und dieser ihm noch obendrein einen Tanz abschlug. Seine Aufregung muß eine große gewesen sein, wie er selbst zugiebt, sodaß er nicht mehr Herr seiner Sinne war und seine besten Freunde nicht vermochten, ihn zur Ruhe zu bringen. Aus den Armen seines Freundes Groos, der ihn aus dem Lokal getragen hatte, mit Gewalt sich losreißend, versetzte er diesem einen Schlag mit der Faust auf die Brust; es stellte sich aber gar bald heraus, daß diese Faust ein Messer geborgen und daß Groos einen tiefen Stich in die Brust davongetragen hatte. Der Staatsanwalt beantragt eine 8monatl. Gefängnißstrafe, der Vertheidiger des Angeklagten bittet, da derselbe noch nie bestraft und seine Führung beim Militär eine sehr gute gewesen sei, um mildere Bestrafung und erkennt der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten unter Annahme mildernder Umstände.

5) In der Berufungssache des Arbeiters Peter Stahl zu Müsen, der wegen Verübung groben Unfugs zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt worden war, erfolgte Freisprechung.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

März 6. Johanna Susanne Anna, T. d. Hüttenarbeiters Adam Stettner hier, kath.
„ 10. 1 T. d. Maler und Anstreichers Hermann Lommel hier, ev.
„ 12 Friedrich Ernst, S. d. Schlossers Simon Müllu, Hammerh., ev.
„ 12. Antonie Christine Agnes, T. d. Eisendrehers Wilhelm Wilhelm hier, kath.
„ 10. Anna Catharina Henriette, T. d. Kupferschmieds Ludwig Kullmann, Siegh., kath.
„ 11. Aug. Phil. Adolf, S. d. Schreinermeisters Jacob Vogel hier, ev.
„ 15. 1 T. d. Fabrikarbeiters Eberhard Ferdinand Haardt, Hain, ev.
„ 13. Erich Heinrich Hermann, S. d. Schlossers Friedrich Schönling, Hammerh., ev.
„ 17. Elise Cathar., T d Bremsers Georg Krämer, Hammerh., kath.
„ 12. 1 T. d. Tagelöhners Heinrich Schmidt hier, ev.
„ 14. 1 T. d. Bäckers Hermann Dilling, Siegh., ev.

Gestorbene.

März 13. Ehefrau Hüttenarb. Adam Stettner, Elisabeth geb. Döbbeler hier, 35 J., kath.
„ 14. Helene Franziska, T. d. Kaufmanns Adolf Sarason hier, 3 M. 14 T., jüd.
„ 15. Wittwe Schuhmachermeister Carl Pletsch, Luise geb. Böhl, Hain, 69 J., ev.
„ 16. Therese Elisabeth, T. d. Bergmanns Carl Wagner, Untere Martinshardt, 2 J. 7 M. 13 T., kath.
„ 16. Anna Auguste Weiß, Pflegetochter des Kaufmanns Hrch. Nicolai hier, 5 J. 4 M. 18 T., ev.
„ 19. Ehefrau Bauer, Elisabeth geb. Lang hier, 65 J., ev.

Aufgebotene.

März 13. Realgymnasiallehrer Julius Karl Hennig hier, mit Laura Becker zu Ferndorf.
„ 14. Pfarrer Peter Jacob Wilh. Haarbeck zu Haiger, mit Emilie Catharine Ida Gontermann zu Sieghütte.
„ 14. Hüttenarb. Georg Ludw. Krämer zu Weidenau, mit Karoline Aderhold zu Wemlighausen, vorher hier.
„ 14. Fabrikant Carl Johann Hrch. Gontermann zu Sieghütte, mit Maria Johanna Müller zu Barmen.
„ 18. Bäckergeselle Carl Ermert hier, mit Elise Bender zu Banfe.

Eingesandt.

Y Siegen, 19. März. In gestriger Nummer Ihrer Zeitung beleuchten Sie sehr richtig den vom „Siegerland" seiner Collegin „Tremonia" nachgedruckten Vergleich zwischen Katholiken und Protestanten, welch' letzterer ja selbstredend zu Gunsten der Ersteren ausfällt: dieselben als äußerst eifrig im Kirchengehen, die Protestanten hingegen als lässig hinstellend. **Sie** fügen treffend hinzu: „Ja liebes „Siegerland", wenn's das Kirchenlaufen thut, dann haben Sie ja so sehr recht" u. s. w. — Es erinnert mich das lebhaft an eine vor längeren Jahren erlebte, kleine Episode. Ich befand mich dazumal in einem fast ausschließlich römisch-katholischen Städtchen, die daselbst wohnenden Protestanten repräsentirten kaum 5 Procent der Bevölkerung. An einem Buß- und Bettage war es, an welchem die Katholiken von Morgens früh bis Abends spät zur Kirche liefen, die Protestanten aber nur einen Gottesdienst hatten. Des Abends war ich in einer in der Regel gut besuchten Wirthschaft, fand aber außer mir nur noch 2 Protestanten und 3 Katholiken, einschließlich des Wirthes, anwesend. Einer der Protestanten (Kreisrichter) sprach sich verwundert darüber aus, daß der Gäste so wenige seien, die doch sonst um diese Stunde (6 Uhr) sich zahlreich einzufinden pflegten. Ein Katholik (Arzt) anwortete: „Ja, wissen Sie, Herr Kreisrichter, wir Katholiken befolgen besser den gebotenen Buß- und Bettag: während Sie nur einen Gottesdienst heute hatten, gehen wir des ganzen Tags über zur Kirche und deßhalb sind der Gäste noch so wenige." Der Kreisrichter aber erwiderte sehr gelassen: „Bei uns Protestanten, Herr Doctor, kommt's stets auf die Qualität, nicht auf die Quantität an." Darob lange Gesichter der Herren Katholiken und tiefes Schweigen ihrerseits. Der Hieb saß fest!!

Gemeinnütziges.

— **(Zur Warnung.)** Unsere Hausfrauen warnen wir vor dem „Amsterdamer Kaffee". Nach einer soeben erfolgten Veröffentlichung der Untersuchungsergebnisse des polizeilichen Controllamts für Lebensmittel in Amsterdam besteht nämlich dieser „unter Garantie für Reinheit" und anderen verlockenden Versicherungen in den Handel gebrachte Schwindelkaffee aus nur 30 Procent gerösteten wirklichen Kaffeebohnen, während der Rest sich als ein Gemenge von allerhand anderen Bohnen und Körnern erweist. Man wird daher gut thun, beim Einkauf von Kaffee, namentlich der „Amsterdamer" Mischung und wenn mit noch so vielen Garantieversicherungen in schönen Blech- oder in Papierhüllen verpackt, auf seiner Hut zu sein. (Fundgrube.)

Handel und Industrie.

** Siegen, 19 März. Die Zinkerzeugung betrug im Jahre:

(in engl. Tonnen)	1890	1889	1888	1887	1880
Rheinland u. Belgien T.	137,630	134,648	133,245	130,995	98,830
Schlesien	87,475	85,483	83,375	81,375	64,459
Großbritannien	29,145	30,806	26,783	19,339	22,000
Frankreich u. Spanien	18,240	16,785	16,140	16,028	15,000
Polen	3,620	30,26	3,785	3,580	4,000
Oesterreich	7,135	6,330	4,977	5,338	5,970
Vereinigte Staaten	60,020	52,812	50,000	45,530	23,239
Sa. Tonnen	343,265	329,890	318,305	302,185	233,498

Die Zinkproduktion hat sich demnach seit dem Jahr 1880, also in 10 Jahren um 109,766 Tonnen vermehrt.

Die Zinkdurchschnittspreise betrugen in London:

1890	1889	1888	1887	1880
23 L. 5 S.	19 L. 6 S.	2 D. 18 L. 15 S.	6 D. 15 L. 4 S.	18 L. 7 S.

und betrug die Preisdifferenz in derselben Zeit 4 L. 18 S. Dies sind Zahlen, welche den Aufschwung der Zinkgeschäfte beweisen.

** **Siegen,** 20. März. **Die Londoner Notirungen betrugen**

	am 18. März:	am 19. März:
Kupfer	L. 52. 5. 0. bis 00. 00. 0.	L. 52. 05. 0. bis 52. 07. 6.
Blei, engl.	L. 12. 12. 6. » 00. 00. 0.	L. 12. 12. 6. » 00. 00. 0.
» span.	L. 12. 10. 0. » 00. 00. 0.	L. 12. 10. 0. » 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	L. 23. 12. 6. » 00. 00. 0.	L. 23. 10. 0. » 00. 00. 0.
» gew. »	L. 23. 7. 6. » 00. 00. 0.	L. 23. 5. 0. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits	L. 90. 5. 0. » 00. 00. 0.	L. 90. 2. 6. » 00. 00. 0.
» 3 Mon.	L. 90. 12. 6. » 00. 00. 0.	L. 90 07. 6. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 45.	P. 45 1/16.

Zink matt und niedriger.

** **Breslau,** 18. März. Zink umsatzlos.

** **Breslau,** 19. März. Zink noch umsatzlos.

Herborn, 19. März. Heute wurde der 3. diesjährige Markt abgehalten. Aufgetrieben waren 590 Stück Rindvieh und 663 Schweine. Es galten: Ochsen 1. Qual. 68—70 Mk., 2. Qual. 66—68 Mk., Kühe 1. Qual. 58 M. 2. Qual. 53 M. und Schweine 52 bis 53 Mk. pro Ctr. Schlachtgewicht. Der nächste Markt ist am Montag 6. April ds. Js.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen, in heißer Milch aufgelöst, und während des Tages wiederholt genommen, leisten bei **Influenza-Epidemien** treffliche Dienste. Durch ihre ausgezeichnete Wirkung auf die afficirten Athmungsorgane werden die Heftigkeit, die Beschwerden und die Dauer der Krankheit sehr **gemildert** resp. **gekürzt.** Erhältl. in allen Apotheken u. Droguerien à 85 Pfg.

Das Gute bricht sich überall Bahn, kann man mit vollem Recht von den **Pastillen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** sagen. Die Nachfrage nach denselben soll in den meisten Apotheken und Droguerien eine derartig starke sein, daß die hiesige Haupt-Niederlage regelmäßig telegraphisch nachbestellen muß. **Man wird daher gut thun, sich immer eine Schachtel im Vorrath zu halten.**

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Unglücksfällen bei vorkommenden Bränden und zur Vermeidung von Behinderungen bei Ausführung von Rettungs- und Löscharbeiten ist es dringend geboten, daß die an vielen Häusern in hiesiger Stadt befindlichen Firmenschilder, welche unmittelbar d h senkrecht unter einem Fenster oder einer Bodenluke angebracht sind und in die Straße vorspringen, sofort versetzt oder ganz beseitigt werden.

Die Befestigung solcher künftig anzubringender Schilder (Schirme, Marquisen) hat seitlich der vorhandenen Fenster und Bodenluken (Oeffnungen) zu erfolgen.

Siegen, den 13. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.
Delius.

Städt. Armen-Verwaltung.
Donnerstag den 26. ds. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr:
ordentliche Sitzung
im Zimmer Nr. 7 des Rathhauses.
Siegen, den 20. März 1891.
Dresler.

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse,
Siegen.
Sonntag, den 22. März cr.,
Nachmittags 3¼ Uhr:
Auflage
in der „Herberge zur Heimath".
Der Kassirer
Phil. Schug.

Loh-Verkauf.

Die Heimbacher Haubergsgenossenschaft läßt **Mittwoch den 25 d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** beim Wirth L. Schneck hier, ihre diesjährige **Lohnutzung** meistbietend verkaufen.

Siegen, den 19. März 1891.

Der Haubergsvorsteher.

Kartoffeln,
waggonweise und in kleineren Parthien, liefert in bester Waare zu billigsten Preisen.
Friedr. Gimbel, Siegen.



Siegener
Krieger-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Herrn Bergmann
Johannes Vetter,
findet am **Sonntag den 22. März cr., Nachmittags 2 Uhr,** vom Sterbehause, Hammerhütte 49, aus statt.

Versammlung der Herren Kameraden um 1½ Uhr bei dem Kameraden Hrn. Wirth Carl Heinrich, Hammerhütte, Coblenzerstraße.

Siegen, den 20. März 1891.

Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Lokalverein in Siegen.

Die Mitglieder des Kultur- und Gewerbe-Vereins hier werden zu einer
Hauptversammlung
auf **Sonntag den 22. d., Nachm. 4 Uhr,** in das Lokal des Herrn Eberh. Koch hier ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Jahresbericht.
Vortrag.
Ersatzwahlen.
Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Siegen, 18. März 1891.

Der Vorstand.

Fischerei.

Am Dienstag den 24. März, Morgens 10 Uhr, wird der 13 Morgen große „Tüschebachs-Weiher", Station Wehbach gefischt, wozu ich ergebenst einlade.

Geisweid. **Fr. Bacumer.**



Ich habe noch ein in der Charlottenstraße stehendes **Wohnhaus** unter günstigen Bedingungen käuflich abzugeben.
G. Schneider,
Bauunternehmer.

Stettiner Pferde-Lotterie,
Ziehung am 12. Mai.
Loose à 1 M. sind zu haben bei
Louis Schmidt.

Haus-Verkauf.

Das unmittelbar am Bahnhof Kreuzthal der Linie Siegen-Hagen und Anfangsstation der Nebenbahn Creuzthal-Erndtebrück-Marburg gelegene massive Wohngebäude (bisheriges Postgebäude) 222,65 qm bebaute Fläche, 15 bewohnbare Etagen- und 6 Dachzimmer enthaltend, ganz unterkellert, nebst 82,56 qm großem massiven Nebengebäude und 105 qm großer Wagen-Remise mit Stallung aus Fachwerk, umgeben mit Hofraum, Garten und Grashof in Größe von 23 a 91 qm, soll am **31. März, Nachmittags 2 Uhr,** im Gasthof J. J. Münker zu Creuzthal unter günstigen Bedingungen, welche durch den Unterzeichneten vorher zu erfahren sind, zum Verkauf ausgesetzt werden. Die Uebergabe kann mit dem 1. Mai erfolgen.

Durch die sehr günstige Lage und bei dem großen industriellen Betrieb am Platze eignet sich dieser Besitz zu mancherlei Geschäftsbetriebe.

Creuzthal, den 14. März 1891.

J. H. Kurth.

Das bedeutendste u. rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in **Altona** bei **Hamburg**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für **60** ₰ das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1 M. 25 ₰
prima Halbdaunen nur 1 M. 60 ₰
prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 ₰
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)
prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt
einschläfig 20 und 30 Mk.
Zweischläfig 30 und 40 Mk.

10—12 Handlanger
werden auf sofort gesucht von
D. Liesenhoff in Letmathe.
Meldungen nimmt Herr **Heinrich Friedrich** in Letmathe entgegen.

Häcksel
stets vorräthig bei **Joh. Zahn.**

Die neue, nützlichste
Bienenzucht
oder
Der Dzierzonstock,
dessen Zweckmäßigkeit z Honiggewinnung und zur Vermehrung der Bienen, nebst allem Nothwendigen auch für die Bienenzüchter, welche Stöcke mit unbeweglichem Baue besitzen,
von **Ludwig Huber,**
1. Hauptlehrer in Niederschopfheim.
Zehnte Auflage. Preis 1,80.
Vorräthig bei
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.



Für Charfreitag
empfehle:
Frische **Schellfische, Cabliau, Zander,** ferner **Hechte, Karpfen, Forellen, Barsche, Aal** u. **Backfische.** Sämmtliche **Flußfische** werden lebend in meinem Laden verkauft. Aufträge hierfür bitte baldigst an mich gelangen zu lassen. **Fr. Beyer,** Kölnerthor.

Gut gewässerter
Stockfisch
fortwährend bei
Fr. Beyer, Kölnerthor.

Prima gewaschene Nußkohlen, beste Schmiedekohlen, Antracitkohlen (Langenbrahm), **Braunkohlen, Braunkohlenbriketts** (Marke R)
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Tapeten,
Wachstuche und Rouleauxstangen
empfiehlt
J. Rübenkönig, Markt 347.

Rothe und weiße
Disconto-Nota
bei **C. Buchholz.**

Modes!
Hüte und **Hauben** jeder Art werden **angefertigt, garnirt** und **aufgearbeitet.**
Material, alt oder neu, kann dazu gegeben werden.
Frau Wilh. Paetz, Modistin.
Marburgerthor 760.

Preisabschlag!
Garantirt reine täglich frische
Naturbutter à **M. 9,50**
Süßrahmbutter à **M. 10,50**
Kokosnußbutter à **M. 6,50**
versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme,
Prima ger. westf. Schinken
per Pfd. M. 0,90.
A. A. Ursell, Attendorn i. W.

Junge fette Gänse
0,65 Mk. per Pfd.
Graue Bettfedern 1,30 M. d. Pfd.
Gute kräftige Gänsefedern 2.— „ „ „
„ Halbdaunen 2,50 „ „ „
Extra la Halbdaunen 3,— „ „ „
la Daunen 3,50 „ „ „
versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nicht convenirende Federn und Daunen nehme frco. zurück.
Proben versende franco!
A. A. Ursell, Attendorn i. W.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Die neuen Formulare (A., B., C., D.)
für die
Invaliditäts- u. Alters-Versicherung
sind stets vorräthig. Das am meisten gebraucht werdende **Formular B** gebe ich bei größerem Bezug zu **M. 1.20 die 100 Stück.**
C. Buchholz.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen,** am liebsten vom Lande, wird gegen hohen Lohn gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.



Kaisergarten.
Sonntag den 22. cr.,
Nachm. von 4 Uhr ab:
KONZERT
der Siegener Kapelle.
Eintritt 30 Pfg.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Fabrik u. Handlung.



J. W. Spickermann,
Markt 45,
gegenüber der ev. Kirche.

Die **Leimbacher Hauberggenossenschaft** läßt **Montag den 21. d., Nachmittags 4 Uhr,** beim Wirthe Fr. Klaas hier, ihre diesjährige **Lohnutzung** (etwa 48 Morgen) meistbietend verkaufen.

Siegen, 17. März 1891.

Der Haubergsvorsteher.

Ein großes Lager aller Arten
Schreib- und Copirtinten
unterhält stets und empfiehlt
Carl Heifer I, Löhrstraße.

Prima Thonröhren
in allen Dimensionen stets auf Lager.
J. Welter.

Die **Parterre-Wohnung,** bestehend aus 6 Räumen, nebst Zubehör und Garten, steht vom 1. April ab als Geschäftslokal oder als Privatwohnung zu vermiethen.
Wilhelm Steinseifer,
Marburgerthor 759.

Eine **Wohnung** von zwei Zimmern nebst Küche, Keller und Speicherraum zu vermiethen.
Näheres in der Exped. d Bl.

Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. **Kölnerstr. 97.**

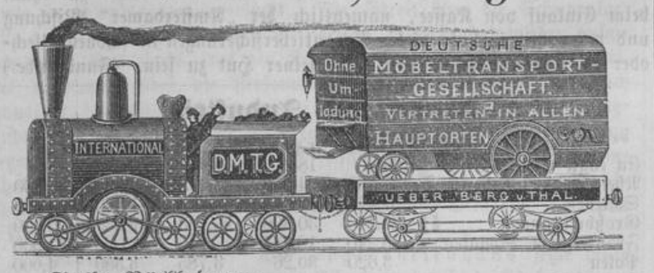
Tages-Ordnung
zu der
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am Montag den 23. März d. J., Nachmittags 4 Uhr.

1. Wahl der Mitglieder der Kommunaleinkommensteuer-Einschätzungkommission für 1891/92.
2. Neuwahl von 3 Mitgliedern des Schauamtes für die Ankörung der Zuchtstiere während der Amtsdauer vom 1. April 1891 bis 31. März 1894.
3. Rechnung der Marburgerstraßer Hudegemeinde für 1890 und Festsetzung der Repartitionsliste.
4. Uebersicht über die im Rechnungsjahre 1891/92 zur Verwendung kommenden Restmittel für die allgemeine Quellwasserleitung.
5. Bezahlung des Schriftführers der Versammlung.
6. Mittheilung eines Beschlusses des Bezirksausschusses in der Verwaltungsstreitsache des Redakteurs E. Bommert hierselbst wider die Stadtverordneten-Versammlung.
7. Bewilligung von M. 1664.86 aus dem Dispositionsfonds als Mehrkosten für den Ausbau des Giersbergweges
8. Bewilligung von M. 177.45 aus dem Dispositionsfonds als Mehrkosten für den Grunderwerb zur Erbreiterung der Oranienstraße.
9. Verwaltungsbericht des Magistrats und Stadtkassen-Etat für 1891/92.

Siegen, den 19. März 1891.

Der Vorsitzende.
Dr. Ernst.

Joh. Zahn, Siegen.



Suche Rückladung:
sofort 1 Wagen ab **Duisburg,**
1 " " **Bielefeld,**
Mitte März 1 " ab **Köln,**
April 1 " " **Oenhausen,**
" 2 " " **Berlin.**
Suche Ladung Anfangs April nach **Berleburg.**

Erlanger Bier.

Vielseitigen Wünschen entsprechend, lasse ich vor Ostern (Anfangs nächster Woche) einen Waggon von dem vielfach

preisgekrönten Erlanger Bier

aus der Brauerei von **Johann Kitzmann,** Erlangen, kommen.
Bestellungen hierauf erbittet

Leonh. Busch, Kölnerstr. 182.

Uhren.



Habe einen größeren Posten
silberne Herren- u. goldene Damenuhren
anstatt Zahlung nehmen müssen, welche ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgebe. Uebernehme volle Garantie. Sämmtliche Uhren **sind abgezogen.**

Jean Ferg vorm. J. B. Kreer,
Markt 61.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegten wir unser
Wäsche- u. Weißwaarengeschäft
von Bahnhnhofstraße nach **Kölnerstraße 130.**

Geschwister Siebel, Kölnerstraße 180.

Albert Ostermann,

Siegen. Polsterer und Decorateur Bahnhofstr.
empfiehlt alle Arten
Polster-Waaren
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Garnituren, Sophas, Sessel, Chaiselongues, Matratzen 2c. Das Aufarbeiten gebrauchter Polstersachen, Aufhängen von Vorhängen, sowie alle einschlägigen Arbeiten werden prompt besorgt.
Saubere Ausführung. Solide Preise.
Zeichnungen und Muster werden auf Wunsch zugestellt.

Pianinos

von 450 M. an und höher,
Estey- u. Story-Harmoniums
von 250 M. an.
Gebrauchte Instrumente werden in Tausch genommen, Theilzahlung bewilligt.

Carl Horn,
Instrumentenmacher, Orgel- und Clavier-Stimmer.

Mein Samenlager

in nur bester Qualität, wie bekannt, ist wieder aufs reichhaltigste bestellt.
Achtungsvoll
Heinrich Gail, Siegen,
Hinterstraße 116.



hält sein
Sargmagazin
und
Trauerkränze
bei Bedarf bestens empfohlen.

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

4 Mark 75 Pf.
für das II. Quartal 1891
kostet die **zweimal** täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins u. Westfalens.
Nr. 5267 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst; telegraphische Börsencourse.
Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirthschaft, Verkehr und Handel.
Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Öl, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink etc.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.
Reichhaltigste Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.
Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie.
Macht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich.

Schon jetzt eintretende **neue** Abonnenten erhalten nach Einsendung des quittirten Abonnementsscheines an die Expedition in Essen oder Dortmund die **bis Ende März erscheinenden Nummern gratis** zugeschickt.

Julius Heymann,

Markt-Ecke — Siegen — Marburgerstr. 726
empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen und nur guten Qualitäten:

Sämmtliche Besatzartikel
für Kleider und Mäntel wie bekannt **in größter Auswahl.**

Specialität:
Korsetts,
stets neueste und gutsitzende Façons, in 35 Sorten

Ballkücher in allen Farben,
Pellerinen in Plüsch, Zephir- und Corallen-Wolle.
Tricot-Taillen in nur reiner Wolle

Taillengarnituren
in Perlen und matt, Borden, Verzierungen, Ornaments, Blätter und Gehänge.

Alle Sorten Handschuhe, Tricot-Taillen, Krausen und **Bördchen, Schleier** in **Tüll** und **Gaze, Spitzenbarben** und **Tücher.**

Kinderkleidchen u. Jäckchen
Röcke und **Hosen** für Damen und Kinder.
Strümpfe, Längen u. **Socken.**

Neuheiten in Bändern
alle modernen Farben.
Plüsch- u. Besatzseide in Moiree, Merveilleux, Atlas 2c.

Damen- und Kinderschürzen,
Schürzen, Siamosen u. **Leinen, wollene** u. **baumwollene Flanelle.**

Jagdwesten und **Sayettjacken, Metzgerjacken, Hautjacken,** sowie alle **Untergarderobe** für Herren, Damen und Kinder.

Neueste Muster
Perlmutterknöpfe,
Jantasie- und **Stoffknöpfe, Schließer und Schnallen.**

Alle Sorten woll. Strickgarne, baumwollene Strickgarne, Häkelgarne, Häkelbändchen, Estramadura, roh und gebleicht.

Fertige Wäsche für Herren, Damen u. Kinder in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Sämmtliche Futterstoffe und Zubehör für Schneider und Schneiderinnen.

Neueste Construction v. Tafelherden.

Durch langjährige und ausgedehnte Versuche ist es mir gelungen, eine patentirte **Einrichtung von Tafelherden** herzustellen, durch deren Einschaltung der Rauch im Herd verbrennt, und diese Einrichtung die Vortheile bietet, daß eine bedeutende Kohlenersparniß erzielt, der Heizeffekt wesentlich vermehrt wird und Ruß nicht mehr entsteht.

Ein solcher von mir angefertigter Heerd steht in voller Thätigkeit in meinem Ladenlocal zur gefl. Ansicht parat und sei bemerkt, daß sich jene Einrichtung auch an bereits im Gebrauch befindlichen Tafelherden in den meisten Fällen anbringen läßt.

Siegen, 11. März 1891.

Franz Kersting.

Abonnements-Einladung
auf die
Berliner Gerichts-Zeitung

2. Vierteljahr 1891.

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz 2c. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 M. 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich, einschließlich des Bringerlohns.

39. Jahrgang.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 40 Pfg. für die 4 gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonnire auf die **Berliner Gerichts-Zeitung,** die, von den hervorragendsten Berliner Schriftstellern und Juristen redigirt, bei ihrem **niedrigen** Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen **belehrenden** und **unterhaltenden** Inhalte in **keinem deutschen Haushalte** fehlen sollte.

Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gediegenen **unterhaltenden** Theil der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, liefern wir jedem derselben von **den werthvollen, sehr** guten Romanen in Buchform aus unserem Verlage, welche Romane früher in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden Romane **ganz kostenlos:**

Die Meineidigen von Schmidt-Weißenfels.
König Null von Schmidt-Weißenfels.
Der Väter Schuld von F. Arnefeldt.
Russische Rebellen von Wilhelm Grothe.
oder statt des einen Romans auch als Probe des belehrenden Inhalts der »Berl. Gerichts-Ztg.« einen Theil von »Im Deutschen Gerichtshof«, gemeinverständliche Belehrung über die Reichs-Justizgesetze, ein Separat-Abdruck von juristischen Leitartikeln aus der »Berliner Gerichts-Zeitung«.

Wir bitten um **sofortige** Einsendung der Abonnements-Quittung für das 2. Vierteljahr 1891, um die ausgewählten Romane bezw. einen Roman und einen Theil von »Im Deutschen Gerichtshof« in Buchform alsbald vollständig **gratis** abschicken zu können.

Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.
Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, W. Charlottenstr. 27.

Stearinkerzen,

6 und 8 Stück per Pack, à 1 Pfund Vollgewicht 50 Pfg. bei

M. Lück.

Giftfreie Eierfarben

in 9 prächtigen Nüancen, darunter **Marmoirpapier,** Gold und Silber, empfiehlt

Heinr. Fölzer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Siegen, Band 44, Blatt 60, auf den Namen a) des Schmiedes Hermann Schneider zu Siegen zur einen Hälfte und b) dessen Kinder Heinrich Johanna, Bertha, Caroline, Anna Geschwister Schneider zur anderen Hälfte eingetragene Grundstück B 1738/125 der Gemeinde Siegen

am 16. Mai 1891, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, auf dem alten Gerichtsgebäude am Pfuhl versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,2,41 Hektar zur Grundsteuer, mit 270 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

20. Mai 1891, Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 14. März 1891.

Königliches Amtsgericht.



Samstag und Sonntag:
Spatenbräu.
C. Nimphius.

Ein noch fast neues **Pianino** steht preiswürdig zu verkaufen. Theilzahlungen werden bewilligt.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der Lernanfänger in die evangelische Volksschule hiesiger Stadt findet in den sieben Schulsystemen gleichzeitig am Montag den 23. März d. Js., Vormittags 9 Uhr statt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Siegen, den 19. März 1891.

Der ev. Schulvorstand.
Delius.

z. d. 3 e. B.
Samstag 21.3. kein Z.

Evangel. Gottesdienst
in Siegen.
Sonntag den 22. März 1891.
Palmsonntag.

8 Uhr Morg.: Pfr. Kühn.
Konfirmation (Martinikirche).
9½ Uhr Morg: Pfr. Vorlaender.
Konfirmation (Nicolaikirche).
10½ Uhr Morg: Pfr. Achenbach.
Konfirmation (Martinikirche).
2 Uhr Nachm.: Pfr. Winterhager.
Collekte für die Diakonen- (Krankenpfleger-)Anstalt in Duisburg.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4 55 früh, 8 5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N. 6 53, 8,42 A
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,53 A, **Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen. Kassel Frankfurt** 4 55 früh, 8 5 M., 1,45, 4,30 N., 8,42 A
Arbeiterzug.
Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm.
In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 7 45 (an Wochentagen), 7,17 (an Sonntagen), 9 47 M. 1 24, 3,13 N., 6 02, 8,16, 10,15 A., 1 09 Nachts.
Deutz 9,47 M., 1.24 3.13 N., 6,02, 10 5 A., 1,09 Nachts.
Gießen 9,47 M. 1,24, 3,13 N., 8,16 A., 1,09 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:
7,06 (an Wochentagen), 6,38 (an Sonntagen), 9,12 M. 12,50, 2,40, 5,28 N. 7 40, 9,35 A., 12 31 N.
Von **Kirchen** 6,42, in **Niederschelden** 6,21 Vorm., fährt nur an Wochentagen.

Eiserfeld-Eisern.
Eiserfeld ab 8,18, 11,51, 4,43.
Eisern ab 9,10 (nur an Sonntagen), 7,07, 12,47, 5,25.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 N., 7,23, 9,50 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,33 M., 1,08, 4,32 N., 8,19 A.

Von Betzdorf nach Daaden:
9,15 Vorm., 2,45 Nachm., 7,40. 9,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf:
8,5 M. 1.15 6,20 Nachm., 8,45 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,03, 5,45 N., 8,55 A.

Von Altenkirchen nach Au:
5,35, 7,50, 11,40 M., 2,30, 4,15 5,07, 7,25 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach
Weidenau und **Kreuzthal** 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 7,55 (an Wochentagen), 8,55 (an Sonntagen), 10 0 M., 12,10 1,25, 3,16, 5,00 N., 6 07, 8 22, 10,30 A
Krombach 5 43 10,00 M., 3,16 N., 6,07, 10 30 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10 0 M., 3,16 N., 6 07 10,30 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 7,43, (5,59 von Altenhundem abg.), 8 51, 11,30 M., 1,15, 1,46, 3,39, 5,54, 6,49 N., 7,33 Schnellzug 9,26, 11,45 A.
Hagen 11,30 M., 1,40 N., 6,49, 7,33, 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
7,17, 8,26, 11.10 M., 12.55, 1,21 3,20, 5,30 N., 6,29, 7 20 Schnellzug, 9,05, 11 26 A

Von Finnentrop nach Olpe:
10,07, 12,28, 7,49, 10,18.

Von Hilchenbach nach Kreuzthal.
6,17, 7,12, 9,30 M., 2,37, 5,39 N.

Richtung Kreuzthal-Marburg.
Von Kreuzthal nach Hilchenbach und Laasphe 8,18, 11,11 M., 1,53 N., 7,27 A.
Von Laasphe nach Marburg 5,02 (von Friedrichshütte), 6,54 (do.), 11,10 (do.), 1,43 (do.), 7,22 (von Laasphe).

Richtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Laasphe 5,00, 9,05, 1,43, 5,21 (bis Erndtebrück), 7,16 (bis Friedrichshütte-Laasphe).
Von Laasphe nach Kreuzthal 5,12, 6,59, 11,50, 3,39, 7,21 (bis Erndtebrück).

Von Erndtebrück nach Raumland.
8,23, 10,19, 1,54, 5,01, 9,14.

Von Raumland nach Erndtebrück.
5,13, 9,27, 12 00, 4,10, 8,30.

Von Altenhundem nach Schmallenberg.
7,03, 1,01 Nachm., 7,26 A.
In Schmallenberg: 8,24 M., 2,21 M., 8,46 A.

Von Schmallenberg nach Altenhundem.
5,36, 9,45 M., 5,27 A.
In Altenhundem: 6,48 10,57 Morg., 6,39 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchhol in Siegen.